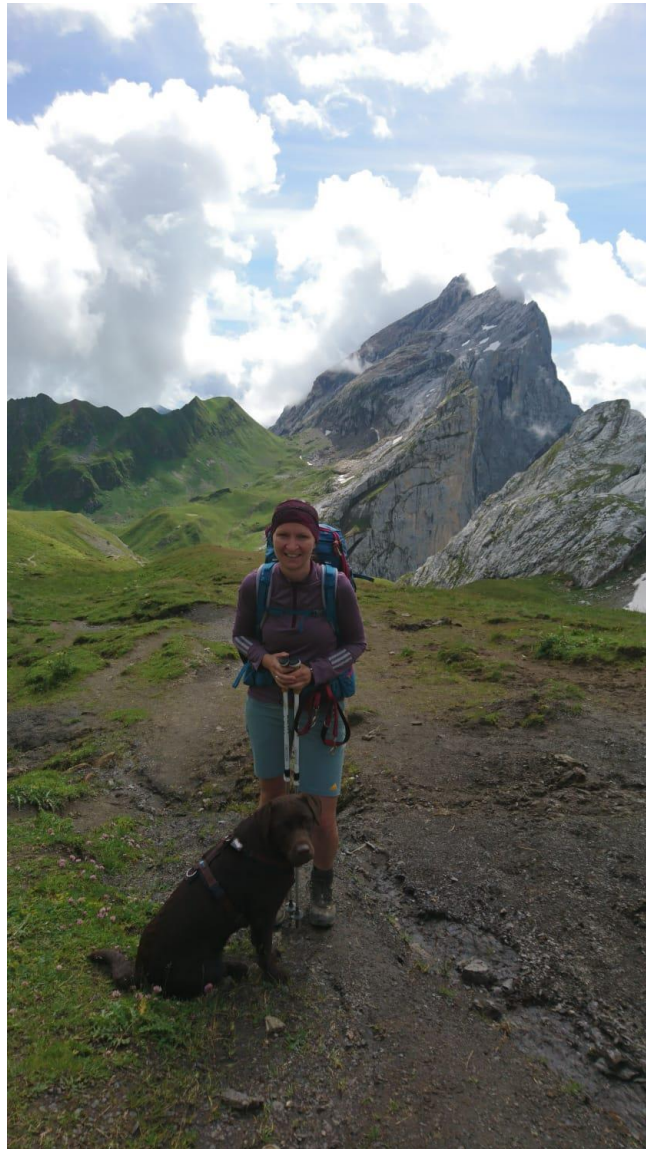




Schulhundekonzept

Schulhundebildung 13.4. – 18.4.2020

Denise Kostelnik mit Frieda

kostelnik@asg-er.de

Weshalb ist Frieda als Schulhund geeignet?

Meine dreijährige Labradorhündin Frieda ist der ideale Begleiter bei allen Aktivitäten. Seitdem Frieda bei mir und meinem Mann wohnt, besuchen wir eine Hundeschule. Angefangen hat unser Training in einer Welpengruppe mit insgesamt sechs Hunden. In dieser Gruppe haben die Welpen bzw. Junghunde frühzeitig gelernt eine stabile Bindung zu ihrem Menschen aufzubauen und wurden auch innerartlich sozialisiert.

Frieda zeichnet sich durch eine ausgesprochene Unterordnungsbereitschaft aus. Sie ist sehr gehorsam und der „will to please“ liegt ihr in den Genen. Mit 16 Monaten hat meine Hündin einen rassetypischen Wesenstest beim LCD abgelegt, im Sommer 2019 die Begleithundeprüfung.

Im Privaten begleitet Frieda mich fast immer überall mit hin. Egal ob ins Restaurant, zum Joggen, zum Kanufahren, Hüttenwandern oder aber auch mal auf den Weihnachtsmarkt. Sie ist es gewohnt sich in Menschenansammlungen sicher zu bewegen.

Durch ihre neugierige, gutmütige und aufgeschlossene Art kommt Frieda sehr gut mit Menschen, insbesondere mit Kindern aus. Im Umgang mit Kindern ist sie sehr vorsichtig und zurückhaltend und das auch beim Spielen. Gegenüber akustischen Reizen wie lautes Kreischen oder Schreien ist sie sicher, wie auch bei optischen Reizen. Sie hat früh gelernt, dass sie nicht hinter sich bewegenden Gegenständen oder Personen herjagen darf. Dies ist natürlich ein Vorteil gerade beim Umgang mit Kindern.

Frieda soll mich an einzelnen Tagen im Unterricht begleiten und einfach nur durch ihre Anwesenheit für eine entspannte Atmosphäre sorgen. Als Klassenleitung in einer Kombiklasse mit Dritt- und Viertklässlern an der Grundschule hat Frieda mich begleitet und dort ihre ersten Einsätze hervorragend gemeistert. Viele meiner damaligen SchülerInnen arbeiteten sehr selbständig und konzentriert, jedoch hatte ich auch zwei Kinder mit attestiertem ADHS bzw. ADS. Gerade für diese verhaltensauffälligen Kinder sehe ich einen großen Vorteil der hundegestützten Pädagogik, sei es bei der Reduktion von schulischem Stress als auch bei der Förderung der Konzentration und Aufmerksamkeitsspanne.

Aber natürlich haben auch Kinder ohne deutliche Verhaltensauffälligkeit einen Nutzen aus dem Schulhundeeinsatz. Sie gehen vielleicht mit noch größerer Freude in die Schule, das Zusammengehörigkeitsgefühl gerade in einer Kombiklasse wird sicher gestärkt und somit auch das Sozialverhalten positiv gefördert.

Natürlich ist der Einsatz eines Schulhundes an der Grundschule nicht zu vergleichen mit dem an einem Gymnasium. Ich sehe aber auch hier die oben genannten Vorteile. Frieda wird mich ausschließlich im Biologieunterricht begleiten. Die Chemieräume, aber auch das Lehrerzimmer oder die Mensa sind „Tabuzonen“ (siehe unten).

Gliederung

Konzept „Schulhund“ am Albert-Schweitzer-Gymnasium Erlangen

1. Einleitung
2. Was ist hundegestützte Pädagogik?
3. Was können Kinder dabei lernen?
4. Warum Hunde in der Schule?
5. Schulische Grundvoraussetzungen
6. Grundvoraussetzungen beim Schulhund
7. Die Hygiene/Der Hygieneplan
8. Wie sieht das konkret mit unserem Schulhund Frieda aus?
9. Regeln für den Umgang mit dem Hund
 - 9.1 Regeln für den Hund und die „Hundepädagogen“
 - 9.2 Regeln für die Schüler im Umgang mit dem Schulhund

1. Einleitung

Schulhunde werden in Deutschland, Österreich und der Schweiz bereits mit Erfolg eingesetzt. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass Kinder und Jugendliche in Anwesenheit eines Hundes konzentrierter und motivierter lernen.

2. Was ist hundegestützte Pädagogik?

Die positive Wirkung von Tieren wird schon längere Zeit in verschiedenen Therapien genutzt. Werden die Tiere im psychologischen oder medizinischen Bereich eingesetzt, spricht man von tiergestützten Therapien. Man denke dabei zum Beispiel an Hippotherapie, in der Pferde unter anderem für MS-Patienten eingesetzt werden, an Schwimmen mit Delfinen oder auch an Besuchen von verschiedenen Tieren (Kaninchen, Hunde, Katzen) in Alters- und Pflegeheimen. Therapiehunde werden in Behinderteneinrichtungen und Heimen eingesetzt, in denen sie zum Beispiel bei der Ergotherapie als besondere Motivation für die Patienten dienen. Werden Tiere im Rahmen der Pädagogik eingesetzt, spricht man von tiergestützter Pädagogik. Als Beispiel lässt sich das Heilpädagogische Reiten nennen. Werden in der Schule Hunde miteinbezogen, dann handelt es sich um hundegestützte Pädagogik.

3. Was können Kinder und Jugendliche dabei lernen?

Nur schon die Anwesenheit eines Hundes in einem Raum wirkt motivierend und entspannend. Entspannung und Ruhe sind wichtige Grundlagen, um gut zu lernen. Hundegestützte Pädagogik fördert Konzentration und Ausdauer sowie die Bereitschaft, Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Kinder und Jugendliche lernen Verantwortungsbewusstsein, werden empathischer und sozial kompetenter. Der Hund bietet dem Kind/dem Jugendlichen zudem die Möglichkeit, einmal die Führung zu übernehmen und positiv im Vordergrund zu stehen. Dies kann ein sehr wohltuendes Erlebnis sein und steigert das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen.

Hundegestützte Pädagogik ist sinnvoll, wenn es darum geht ...

- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,
- die Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder/Jugendlichen zu fördern,
- das Miteinander, sowohl zwischen den SchülerInnen als auch zum Lehrer zu stärken,
- Ängste zu überwinden (Angst vor dem Hund, aber auch Leseblockaden zu lösen),
- die Kommunikation zu verbessern.

4. Warum Hunde in der Schule?

Ganz oft sind Kinder und Jugendliche unsicher im Umgang mit Hunden und entwickeln Ängste vor Großen, freilaufenden Hunden. In solchen Fällen kann über einen Schulhund/Klassenhund oder Schulbesuchshund eine Beziehung aufgebaut werden, Kommunikation gefördert und empathisches Miteinander gelernt und erlebt werden. Auch ängstliche Kinder und Jugendliche können durch das ruhige und unaufdringliche Verhalten eines Schulhundes langsam Kontakt herstellen und positive Erfahrungen sammeln. Hunde als Rudelwesen bieten Kindern und Jugendlichen echte Kommunikation an. Sie nehmen Menschen wie sie sind, ohne Urteil aufgrund der äußeren Erscheinung. Deshalb gehen die meisten Kinder auf einen Hund viel schneller zu als auf einen unbekannten Menschen. Das genaue Beobachten von Mimik und Körpersprache im Umgang mit dem Schulhund lässt sich auch auf Mitmenschen übertragen. Das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen steigert sich durch die Zuwendung des Hundes und sein Befolgen von Befehlen.

Hunde reagieren auf rücksichtsloses Verhalten mit Rückzug, wenden sich aber, wenn das Verhalten verändert wird, wieder dem Kind zu. Dadurch lernen die Kinder Rücksichtnahme gegenüber dem Hund und übertragen es auf ihre Mitschüler.

Wenn ein Hund am Schulalltag teilnimmt, haben auch Kinder, welche zu Hause keinen Umgang mit Haustieren haben, die Chance zu lernen, welche Bedürfnisse ein Haustier mit sich bringt.

In Studien zeigte sich weiter noch, dass die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband (freie Interaktion), erstaunliche Veränderungen bewirkt:

- Kinder/Jugendliche gehen lieber zur Schule,
- Außenseiter werden aus der Isolation geholt,
- Auffälligkeiten reduzieren sich,
- positive Sozialkontakte werden gefördert,
- es herrschte ein anderer Umgang mit Aggression,
- mehr Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit bei den Kindern/Jugendlichen,
- hilft beim Lernen,
- gibt mehr Selbstwertgefühl,
- fördert die Lebensfreude usw.

Durch gelenkte Interaktion im Klassenverband, in der Kleingruppe oder in Einzelarbeit können Probleme in den Bereichen Wahrnehmung, Emotionalität, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten und Motorik aufgearbeitet werden, da der Hund als Katalysator wirkt.

5. Schulische Grundvoraussetzungen

Der Einsatz eines Klassenhundes/Schulhundes muss in Absprache mit der Schulleitung erfolgen. Die Schulleiterin/der Schulleiter erteilt die Erlaubnis für die Anwesenheit des Hundes. Um eventuelle Fragen im Vorfeld klären zu können wird das Schulforum informiert. Das Lehrerkollegium sollte dem Projekt gegenüber positiv gesinnt sein. Die Eltern werden schriftlich über das Projekt informiert und können sich bei Fragen oder Bedenken melden. Am Elternabend erfolgen weitere Informationen und es können erste Erfahrungen ausgetauscht und Fragen gestellt werden.

6. Grundvoraussetzungen beim Schulhund

Ein Schulhund muss nicht einer bestimmten Rasse angehören oder zwingend eine bestimmte Größe haben. Bei einem Schulhund zählen ganz andere Sachen als Rasse und Größe, vielmehr sollte der Schulhund ein paar bestimmte Eigenschaften und Charaktermerkmale mitbringen, die im Schulalltag von Vorteil sind:

- freundlich gegenüber Menschen
- aufmerksam
- neugierig
- lernbereit
- hohe Stresstoleranz
- wesensfest
- unterordnungsbereit

Außerdem spielt auch die Beziehung zwischen Hundehalter und Schulhund eine wichtige Rolle. Ein Schulhund sollte sich stark am Besitzer orientieren. Eine gute Mensch-Hund-Beziehung ist das A und O.

7. Die Hygiene/Der Hygieneplan

- Hygiene des Hundes:

Der Hund wird regelmäßig geimpft und entwurmt. Der Hund soll nur gesund und sauber in die Schule gebracht werden. Der Hund wird regelmäßig dem Tierarzt vorgestellt.

- Hygiene der Menschen:

Die Schüler und Lehrpersonen, die mit dem Hund in Kontakt sind, sollen ihre Hände regelmäßig mit Seife reinigen.

- Hygiene des Raumes:

Etwaige Verschmutzungen durch den Hund werden sofort sauber gereinigt.

Hygieneplan für den Schulhund „Frieda“ am Albert-Schweitzer-Gymnasium Erlangen

I. Einleitung

Der Schulhund „Frieda“ wird zur tiergestützten Pädagogik an der Schule eingesetzt, um die Arbeit der Lehrer u.a. in den Bereichen Emotionalität und Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Sprache und Kommunikation zu unterstützen. Der Hygieneplan hat das Ziel, eine mögliche Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt zu minimieren.

II. Ansprechpartner

Denise Kostelnik
Obere Karlstraße 12
91083 Baiersdorf
kostelnik@asg-er.de

III. Rechtsgrundlagen

§36 Infektionsschutzgesetz
§41, §46 Allgemeine Schulordnung
RiSU der KMK vom 14.06.2019

IV. Dokumentation zum Tier

Der Schulhund „Frieda“ hat den Wesenstest erfolgreich absolviert und zeichnet sich u.a. durch ihr friedliches, aggressionsloses Verhalten aus. In Stresssituationen oder bei Bedrängnis zieht sie sich in ihre Box zurück.

Alle SchülerInnen, die von Frieda im Unterricht besucht werden, werden regelmäßig trainiert adäquat auf den Hund zuzugehen und seine Körpersprache richtig zu deuten.

Folgende Unterlagen des Schulhundes sind stets (im Sekretariat) einzusehen:

- tierärztliches Gesundheitsattest
- Impfausweis
- Entwurmungsprotokoll
- Versicherungsnachweis

V. Zugangsbeschränkung

Der Schulhund erhält keinen Zugang zur Mensa, der Sporthalle, den Werk- und Kunsträumen, dem Lehrerzimmer.

Der Kontakt zu SchülerInnen und Lehrern mit bekannter Hundehaar- bzw. Hundespeichelallergie wird vermieden.

VI. Anforderungen an die Tierpflege

Der Schulhund ist privat in die Familie von Frau Kostelnik integriert. Er lebt dort im Haus und wird tiergerecht versorgt.

VII. Reinigung und Desinfektion

Die Anwesenheit des Schulhundes führt zu keiner Änderung des üblichen Reinigungs- und Desinfektionszyklus.

Es ist verstärkt darauf zu achten, dass die Hände regelmäßig v.a. vor der Einnahme von Nahrung gründlich mit Seife gesäubert werden.

8. Wie sieht das konkret mit unserem Schulhund Frieda aus?

Die Labradorhündin ist neugierig und hat eine hohe Stresstoleranz. Da sie ausgesprochen intelligent und lernwillig ist, ist es wichtig, dass die Hündin neben einem ausgefüllten Familienleben auch entsprechend mit Kopfarbeit gefordert wird. Dafür sind die Hundehalter verantwortlich. Frieda ist geimpft und wird regelmäßig dem Tierarzt gezeigt.

Frau Kostelnik hat sich vor drei Jahren für einen Welpen entschieden, da das Vertrauen im Team Hund/Mensch sehr wichtig ist, um das Gelingen des Projektes zu gewährleisten. Frieda hat ihre Grundausbildung in einer Hundeschule erworben, bei der sie weiterhin regelmäßig mit ihren Haltern trainiert. Mit ca. 1 ½ Jahren durfte sie zum ersten Mal „Schulluft“ schnuppern und begleitete ihr Frauchen seither an der Grundschule. Das Albert-Schweitzer-Gymnasium wird Frieda nun immer häufiger besuchen, zunächst an Nachmittagen und unterrichtsfreien Tagen, um die neue Umgebung in Ruhe kennenzulernen. Der Hündin wird an der Schule ein Rückzugsort eingerichtet. Sie wird nur unter Aufsicht ihrer Halterin das Schulhaus betreten, stets angeleint. Es kommt zu keiner Kontaktaufnahme durch die Hündin zu Personen, die das nicht wünschen.

In einem Elternbrief werden alle Eltern über das Projekt „Schulhund“ informiert. Eltern, deren Kinder direkt mit Frieda im Unterricht in Kontakt kommen werden, erhalten eine gesonderte Information.

Der gemeinsame Dialog zwischen Eltern und Schule ist sehr wichtig. Für eine mögliche Evaluation werden Eltern und SchülerInnen per Fragebogen befragt.

9. Regeln für den Umgang mit dem Hund

9.1 Regeln für den Hund und die „Hundepädagogen“

- Der Hund läuft nie unkontrolliert im Schulhaus oder auf dem Schulgelände herum, sondern ist außerhalb des Schulzimmers grundsätzlich angeleint.
- Kein Kind wird genötigt, Kontakt mit dem Hund aufzunehmen. Es liegt immer im freien Willen des Kindes, ob es Kontakt mit dem Hund aufnehmen möchte.
- Kinder mit Angst werden behutsam an die Begegnung mit dem Hund herangeführt.
- Der Hund bleibt nie allein ohne Begleitlehrerin in der Klasse.
- Die Hygienebestimmungen sind unbedingt einzuhalten.
- Die „Hundepädagogin“ verpflichtet sich Weiterbildungen wahrzunehmen.

- Kinder mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten. Erfahrungswerte aus den Schulen mit langjähriger Praxis mit Schulhunden ergeben, dass es bisher in keinem Fall zu bedrohlichen allergischen Reaktionen kam und sich im Gegenteil erwies, dass selbst dort, wo eine bekannte Tierallergie vorlag, bei Einhaltung der Regeln, keine allergischen Reaktionen festgestellt werden konnten. Der Einsatz des Schulhundes wird nicht zwanghaft stattfinden.

9.2 Regeln für die SchülerInnen im Umgang mit dem Schulhund

So gehen wir mit unserem Schulhund Frieda um:

- Bevor Frieda in unsere Klasse kommt, räumen wir auf, damit sie keine gefährlichen Dinge finden und fressen kann.
- Im Klassenzimmer wünscht sich Frieda einen festen Platz mit ihrer Box und dem Wassernapf.
- Wir achten auf ihre Hundesprache, wenn Frieda bei uns ist:

Wenn sie schmatzt oder sich das Maul leckt, meint sie: „Ich mag das nicht. Ich fühle mich unwohl.“

- Wenn Frieda sich auf den Rücken legt, möchte sie nur von einem Kind gestreichelt werden.
- Wenn Frieda schläft, erschrecken wir sie nicht.
- Wir füttern Frieda nicht, weder mit selbstmitgebrachten Leckerchen noch mit Pausenbrot. Deshalb ist die Schultasche immer geschossen.
- Frieda hat empfindliche Ohren. Lautes Sprechen und Schreien vermeiden wir deshalb.
- Wir rufen Frieda nicht. Sie entscheidet allein, zu welchem Kind sie gehen möchte.
- Wir rennen nicht herum, Frieda könnte das als Spiel verstehen und uns hinterherjagen und vielleicht nach uns schnappen.
- Wir ziehen Frieda nicht an den Ohren oder am Schwanz und tun ihr auch sonst nicht weh.
- Wenn Frieda uns anspringt, weil sie mit uns spielen möchte, drehen wir uns seitwärts.
- Wenn Frieda etwas im Maul hat, das uns gehört, sagen wir Frau Kostelnik Bescheid. Wir nehmen ihr den Gegenstand nicht weg, sondern warten bis Frau Kostelnik kommt. Nur sie darf Frieda ins Maul fassen.
- Wir heben Frieda nicht hoch.
- Wir geben ihr keine Befehle.
- Wir streicheln Frieda nicht am Kopf.

Möglicher Stundenplan (vorläufig) für den Einsatz von Frieda

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.			B 	C	
2.	B		B 	C	
Pause					
3.	C	B			C
4.	C	B		B	C
Pause					
5.	B 	C	B 	C	B
6.	B 	C	B 	C	
Pause					
7.	B	B			
8.					



mit Frieda



nicht jede Woche mit Frieda

